

D • China: Weltmacht im Werden und das Politikziel von Good Governance

Materialien D 1–D 10

D 1 China: Grundinformationen und wichtigste Handelspartner

China

- FLÄCHE: 9 596 960 qkm
- STAATSFORM: Kommunistische Volksrepublik
- WÄHRUNG: Yuan
- AMTSSPRACHE: Chinesisch (Mandarin)
- EINWOHNER: 1,3 Mrd.
- WIRTSCHAFTSLEISTUNG pro Kopf: 5 600 \$

Quelle: CIA

DIE WICHTIGSTEN HANDELSPARTNER beim EXPORT

USA	21 %
Hongkong	17
Japan	12
Südkorea	5
Deutschland	4

Exportgüter:
Maschinen, Anlagen, Kunststoffe, optische und medizinische Geräte

beim IMPORT

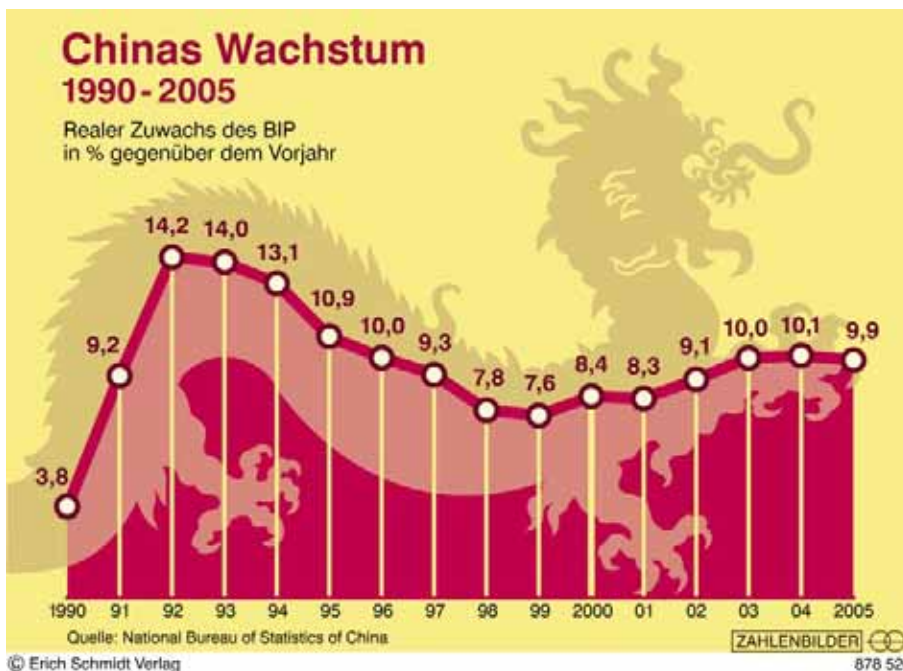
Japan	17 %
Taiwan	11
Südkorea	11
USA	8
Deutschland	5

Importgüter:
Maschinen, Anlagen, Öl, Chemikalien, Eisen, Stahl

dpa – Grafik 1996

China: Grundinformationen und wichtigste Handelspartner.

D 2 Wirtschaftliche Dynamik



Das wirtschaftliche Wachstum Chinas in den Jahren 1990 bis 2005.

D 3 Zwischen Tradition und Fortschritt

Shanghai – Bauarbeiten im Geschäftsviertel Pudong. Im Hintergrund der *Oriental Pearl Tower*, der mit 468 Metern der höchste Fernsehturm Asiens ist. Seine einzigartige Konstruktion aus elf verschieden großen Kugeln auf unterschiedlichen Höhen, die von Säulen getragen werden, ist eines der bekanntesten Wahrzeichen der Stadt Shanghai geworden.

picture-alliance/dpa

D 4 Das Reich der Mitte erwacht

»Lasst China schlafen«, mahnte Napoleon Bonaparte seine Zeitgenossen. »Denn wenn China erwacht, wird die Welt erzittern.« Die Welt hätte China gern weiter schlafen lassen. Der Weckruf kam aus dem eigenen Land, von der Spitze der Partei. Deng Xiaoping hat die Volksrepublik 1978 aus ihrer planwirtschaftlichen Starre gerissen. Heute, 27 Jahre nach dem Beginn der Wirtschaftsreformen, zittert die Welt tatsächlich vor China. Nicht vor seiner militärischen Macht, vor der hat (noch) kaum jemand Angst, sondern vor seinem rasanten wirtschaftlichen Aufstieg, der auch unsere ökonomische, soziale und damit politische Wirklichkeit verändert.

Nie zuvor in der Menschheitsgeschichte hat es eine vergleichbare Dynamik gegeben. Seit 1979 ist Chinas Wirtschaft Jahr für Jahr um durchschnittlich neun Prozent gestiegen. Nach den USA, Japan, Deutschland und Großbritannien ist Chinas Volkswirtschaft heute die fünftgrößte der Welt – und mancher Ökonom sagt voraus, dass China die USA schon in zwanzig Jahren überholen wird. Das Durchschnittseinkommen hat sich in den vergangenen 25 Jahren vervierfacht. »Wir können an China vieles kritisieren«, sagt der [ehema-

lige] Weltbankpräsident James Wolfensohn, »aber sie haben 300 Millionen Menschen aus der Armut herausgeholt.«

China, einst Elendsquartier der Welt, bedrückt von Hungersnöten, zerrissen von Bürgerkrieg und Revolution, Opfer des europäischen Imperialismus und des japanischen Militarismus, von den Großmächten in Einflussphären aufgeteilt – ist am Beginn des 21. Jahrhunderts zum Synonym der Stärke geworden, zum Gewinner der Globalisierung, zum Herausforderer der Supermacht Amerika. Keine Debatte über Lohnkosten, Arbeitszeiten und Sozialleistungen ohne Hinweis auf den unheimlichen Wettbewerber in Fernost. Hunderttausende von Arbeitern in Nordamerika und Europa haben ihre Jobs verloren, weil die Güter, die sie hergestellt haben, in China ungleich billiger produziert werden können – zur Freude der Konsumenten im Westen. China ist die Werkbank der Welt geworden.

Matthias Naß: Das Reich der Mitte erwacht, in: Fischer Weltalmanach aktuell: Weltmacht China, Frankfurt/M. 2005, S. 11.

ARBEITSAUFTRÄGE ZU D1–D4

► Fasst die zentralen Aussagen der Schaubilder **D 1** und **D 2** zusammen. Welche Entwicklung lässt sich daraus ablesen? Setzt die beiden Schaubilder in Beziehung zu dem Foto **D 3**. Was bedeutet das wirtschaftliche Wachstum Chinas für die Entwicklung der chinesischen Gesellschaft?

► »Lasst China schlafen. Denn wenn China erwacht, wird die Welt erzittern.« Erklärt, weshalb dieser Ausspruch von Napoleon Bonaparte auch heute noch Gültigkeit hat. Wie schätzt der Autor in **D 4** die künftige Entwicklung Chinas ein?

D 5 China und Deutschland: Handelsbeziehungen



Im deutsch-chinesischen Handel steckt Dynamik. Der Warenaustausch mit der Volksrepublik hat sich in den letzten zehn Jahren mehr als vervierfacht.

Wichtigste deutsche Ausfuhrgüter sind Maschinen sowie Autos und Autoteile. Auf der Einfuhrseite stehen Büromaschinen und elektronische Datenverarbeitungsgeräte an erster Stelle, gefolgt von Nachrichtentechnik, Fernseh- und Phonogeräten sowie elektronischen Bauteilen.

Die Handelsbilanzen schlossen in den letzten Jahren aus deutscher Sicht stets mit einem Defizit ab. Das heißt: Der chinesische Warenstrom nach Deutschland war größer als der deutsche Warenstrom nach China.

Deutschland leidet unter der Globalisierung. Der Wettbewerbsdruck aus Niedriglohnländern lässt die Wirtschaft dahinsiechen. Dieses sich in der Öffentlichkeit ausbreitende Bild steht im Gegensatz zur tatsächlichen Entwicklung. Alle Indikatoren deuten darauf hin, dass Deutschland von der Einbindung in die internationale Arbeitsteilung profitiert – und sich trotz des Wettbewerbsdrucks aus Osteuropa und China auf den Weltmärkten gut hält.

Die größte Aufmerksamkeit in der öffentlichen Debatte findet die Frage des Exportweltmeisters im Warenhandel. Trotz der Aufwertung des Euro in den vergangenen Jahren stieg die deutsche Ausfuhr von Gütern 2004 um 22 Prozent, teilte die Welthandelsorganisation (WTO) mit. Sie bestätigte, dass Deutschland den Titel des Exportweltmeisters im Warenhandel abermals errang, vor den USA und China. ... In Euro gerechnet, was die Impulse auf die heimische Wirtschaft besser zeigt, wuchs die deutsche Ausfuhr von Waren im vergangenen Jahr nach Angaben des Statistischen Bundesamts um 10,4 Prozent. Das entspricht in etwa dem Ausfuhrzuwachs im Warenhandel der Vereinigten Staaten oder von Japan von rund 11 Prozent. Deutlich stärker wuchs

die Ausfuhr der Volksrepublik China um 35 Prozent. Der Vergleich zeigt, dass die genannten Staaten vom internationalen Handel profitieren – und China besonders stark. Gemessen am Wert in Dollar, hat China im vergangenen Jahr erstmals Japan vom dritten Platz der Ausfuhrstatistik verdrängt. Mit 593 Milliarden Dollar liegt das Land aber noch weit hinter den Vereinigten Staaten und Deutschland mit 819 und 915 Milliarden Dollar. ...

Einen Anhaltspunkt, ob der Außenhandel eine Wirtschaft stützt, gibt die Differenz von Ausfuhr und Einfuhr. ... Ökonomen greifen für diese Betrachtung auf den Außenbeitrag zurück, der den Handel von Waren und Dienstleistungen umfasst und so ein umfassenderes Bild bietet. Nach Angaben des Statistischen Bundesamts lag der Außenbeitrag, die Differenz von Export und Import, im vergangenen Jahr preisbereinigt bei 114 Milliarden Euro. Das waren rund 5,7 Prozent des BIP – so viel wie seit der deutschen Vereinigung noch nicht. Trotz der Konkurrenz aus China und Osteuropa belebt der Handel offensichtlich die deutsche Wirtschaft.

Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 20. April 2005 (pwe).

ARBEITSAUFTRÄGE ZU D 5

► Profitiert die deutsche Wirtschaft von den Handelsbeziehungen mit China oder gehen dadurch Arbeitsplätze in Deutschland verloren? Sammelt Argumente für und gegen diese Aussagen und diskutiert.

► Zur Vertiefung könnt Ihr Unternehmen in Eurer Region befragen, die wirtschaftliche Beziehungen zu China haben.

D 6 China: Politisches System – Wirtschaft – Gesellschaft

POLITISCHES SYSTEM

- Untersucht das politische System Chinas.
- Wer hat in China das Sagen?
- Wie kann man dieses System bezeichnen?

WIRTSCHAFT

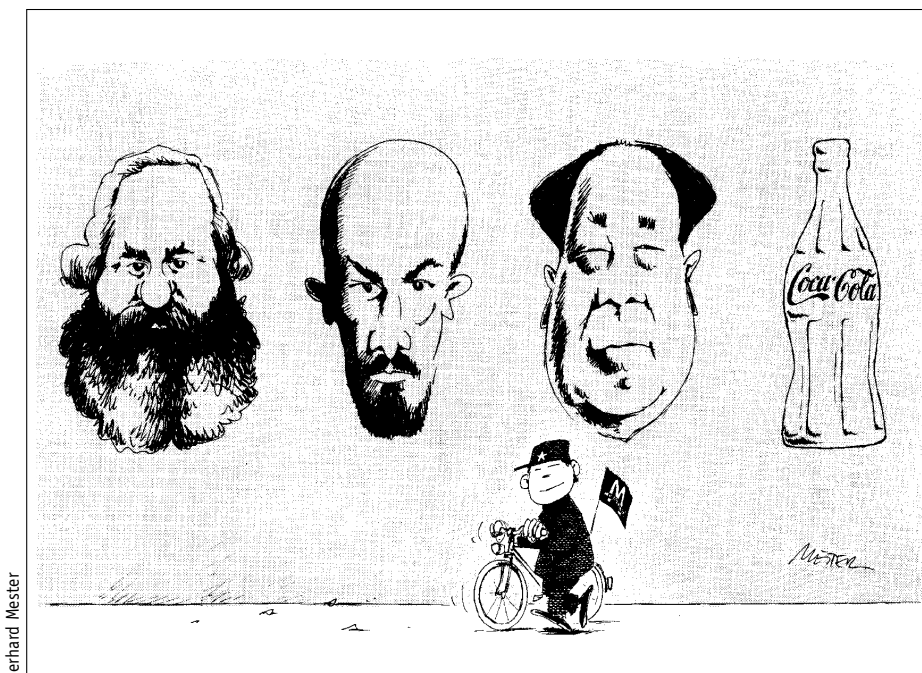
- Informiert Euch über die Möglichkeiten, in China einen Betrieb zu eröffnen.

MENSCHENRECHTSSITUATION

- Recherchiert bei Menschenrechtsorganisationen die Lage der Menschenrechte in China und führt gegebenenfalls die Verstöße gegen sie auf.

MINDERHEITEN

- Listet die Bevölkerungsgruppen in China auf und notiert deren prozentualen Anteil an der Gesamtbevölkerung.
- Genießen Minderheiten in China Schutz?



Gerhard Meister

D 7 Der große Hunger nach Energie

China ist mit viel Effekt auf den internationalen Energiemärkten eingestiegen. Ein Drittel des gesamten globalen Nachfragewachstums zwischen den Jahren 2000 und 2005 geht allein auf die Rechnung Chinas. Das kommt zu einer für die westlichen Industrieländer unpassenden Zeit. Erstens: Der Mittlere Osten verfügt schon jetzt über 62 Prozent der gesicherten konventionellen Ölreserven. Diese Region ist aber politisch fragil. Ein Verteilungskampf zwischen China und der westlichen Welt würde eine zusätzliche krisenhafte Zuspitzung bedeuten. Zweitens: Die Ölproduktion geht in den kommenden beiden Jahrzehnten in allen großen Verbraucherregionen absolut zurück. Das bedeutet, dass die Importabhängigkeit wächst und noch kritischere Schwellen erreicht. Drittens: Die Re-Nationalisierung der Produzentländer und die Politisierung der Energieverfügbarkeit schreiten voran. Dies gilt in Venezuela ebenso wie in Russland und Iran.

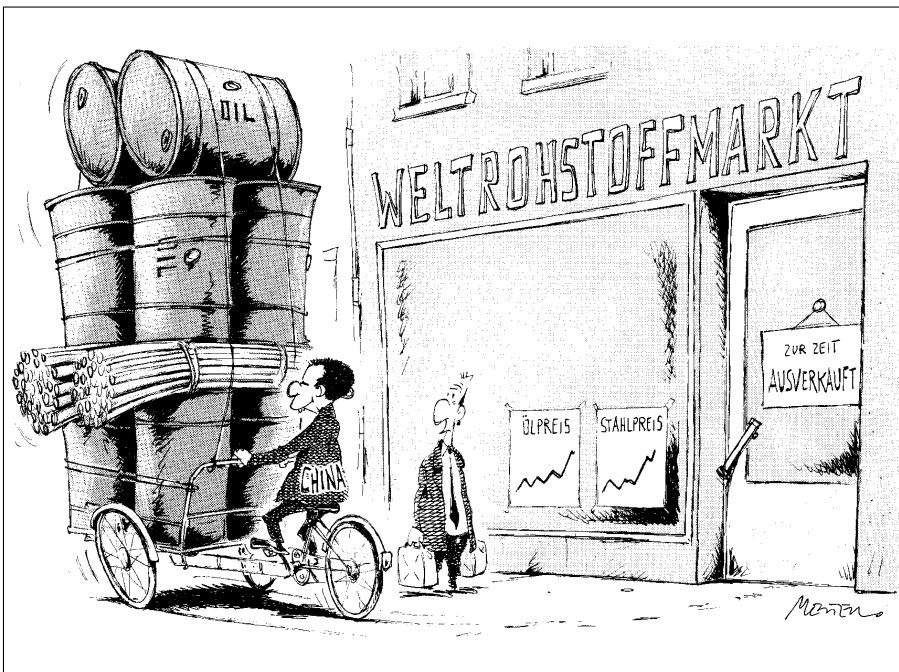
China erweckt den Eindruck, dass es als Späteinsteiger jeden Preis zu zahlen bereit ist, um für seine Versorgungssicherheit Vorsorge zu treffen. Dies wird zwar in den westlichen Ländern mit Besorgnis registriert. Tatsächlich verfügen diese aber durch die Platzierung ihrer Energieunternehmen bei der Erschließung in den wichtigsten Regionen, durch die militärische Präsenz der USA am Persischen Golf und die Transportinfrastruktur von Russland und Nordafrika nach Europa über einen großen Beschaffungsvorteil. China setzt viel ein, um sich in Regionen zu etablieren, in denen noch Felder zu bekommen sind und westliche Unternehmen wenig Neigung zum Engagement haben. So hat es im Sudan praktisch die gesamte Produktion des Landes übernommen. Im Mai 2006 hat der chinesische Ministerpräsident Wen Ji-bao

eine Reise durch verschiedene afrikanische Staaten unternommen. Dabei wurden in Nigeria die Erschließungsrechte für ergiebige Ölfelder mit mehr als zwei Milliarden Dollar gekauft. Dieser Zuschlag wurde mit Zusagen Chinas erkaufte, in Infrastrukturprojekte Nigerias rund vier Milliarden US-Dollar zu investieren. China sieht sich dermaßen unter Druck, seinen wachsenden Versorgungsbedarf zu decken, dass es weder zurückscheut, korrupte Regime zu stützen, noch die etablierten Spielregeln auf den Bietermärkten zu seinen Gunsten zu verändern. Es gibt allerdings auch in China eine Diskussion über den außenpolitischen Schaden dieses rigorosen Vorgehens.

Es deutet sich an, dass China einen sehr hohen Preis zu zahlen bereit ist, um mit dem Iran eine langfristige Partnerschaft einzugehen. Im Oktober 2004 hat es mit Teheran ein Abkommen zur Erschließung des Yadavaran-Ölfeldes abgeschlossen. Das Projekt wird auf 70 Milliarden Dollar geschätzt und stellt das bisher größte Auslandsgeschäft Chinas dar. Der Preis, den China an den Iran zu zahlen bereit ist, lässt sich nicht nur monetär ausdrücken, er reicht weit in die internationale Politik hinein. Dies kann dem Westen in seinem Bestreben, Iran als Konfliktquelle im Nahen und Mittleren Osten stillzulegen, noch große Sorgen bereiten.

Nach: Das Parlament vom 24./31. Juli 2006 (Friedemann Müller).

D 8 Weltrohstoffmarkt



Gerhard Mester

D 9 Kampf um Rohstoffe

Der SPIEGEL, Hamburg

Das Interesse der USA und China an Afrika war nie größer als heute, und es wird noch gewaltig zunehmen: Die Schlacht um die Schätze des Schwarzen Erdteils hat längst begonnen. ... In diesem Kampf ist den Chinesen offenbar jedes Mittel recht. Als die Vereinigten Staaten den islamistisch regierten Sudan zum Schurkenstaat erklärten, der den Weltterroristen Osama bin Laden beherbergt hatte, und alle amerikanischen Ölgiganten nötigte, aus dem lukrativen Geschäft mit Sudans Öl auszusteigen, sprang China nur allzu gern ein. Mittlerweile sind die Chinesen Großinvestoren im Land des Mahdi, im Gegenzug werden 60 Prozent des sudanesischen Erdöls ins Reich der Mitte geliefert. Die Chinesen betrachten ihr Engagement im Sudan zudem als langfristige Partnerschaft. Gerade erst haben 10.000 Chinesen mit dem Bau einer 1.500 Kilometer langen Pipeline von den Ölfeldern im

Süden des Landes zum Rotmeerhafen Port Sudan begonnen. Als Transferleistung erhält die Regierung des Kriegsherrn Umar Al Bashir, die 60 Prozent ihrer Ölerlöse in Kriegsgewehr investiert, Waffen aus China, die sie dringend im Krieg gegen Aufständische in Darfur oder im Osten des Landes benötigt. Kein Wunder, dass sich China für so viel erquickliche Zusammenarbeit zu revanchieren weiß. Wann immer im Weltsicherheitsrat der UN eine harsche Resolution gegen die Völkermörder aus Khartum auf der Tagesordnung stand, war mit einem chinesischen Veto zu rechnen. Colin Powell hatte das Gemetzel in Darfur schon frühzeitig einen Genozid genannt. »Geschäft ist Geschäft«, nennt Chinas Botschafter in den USA ... dagegen das wesentliche Prinzip chinesischen Handels: »Die Situation im Sudan ist eine interne Angelegenheit.«

Zähneknirschend müssen die USA mitansehen, wie Peking nun nicht nur ihre Sicherheits- und Völkerrechtspolitik torpediert, sie müssen auch ertragen, wie China sich nahezu ungestört die Ölreserven des Landes sichert. ... Der deutsche Politologe Denis Tull hält Chinas wachsenden politischen Einfluss deshalb für »überwiegend negativ«. Statt die Afrikaner zu Demokratie und Transparenz zu zwingen, werde Pekings vehemente »Verteidigung des Souveränitätsprinzips« autoritären afrikanischen Führern zugute kommen, die vom Westen sanktioniert werden. Hilflös müssen die Außenminister der Europäischen Union mitansehen, wie Chinas kapitalistische Gardien überall in Afrika auf dem Vormarsch sind und ihre Versuche, durch die Zahlung von Entwicklungshilfe die Demokratisierung autoritärer Regime zu fördern, vollends ad absurdum geführt werden.

Der SPIEGEL vom 17. Oktober 2005 (Thilo Thielke).

D 10 Definition: Good Governance**GOOD GOVERNANCE****Definition**

Good Governance heißt übersetzt »gute Regierungsführung«. Damit ist eine Vielzahl von Kriterien gemeint, durch die sich Good Governance auszeichnen sollte: Die Achtung der grundlegenden Menschenrechte, demokratische und rechtsstaatliche Strukturen, der verantwortungsbewusste Umgang des Staates mit politischer Macht und der Ge-

sellschaft mit natürlichen Ressourcen. Good Governance wurde deshalb auch zu einem Kriterium zur Beurteilung von Entwicklungsprozessen in Ländern der sogenannten Dritten Welt und zu einem Maßstab zur Vergabe von Zuwendungen und Krediten.

ARBEITSAUFTRÄGE ZU D7–D9

- ▶ Welche Auswirkungen hat das chinesische Wirtschaftswachstum für die Energiepolitik des Landes? Wie geht China dabei in Afrika oder im Nahen Osten vor?
- ▶ Auf welche Weise stellt der Karikaturist die weltweite Rohstoffproblematik dar?

- ▶ Untersucht in einer Fallanalyse die Problematik im Sudan. Legt dazu die politische Situation des Landes dar. Inwieweit beeinflussen chinesische Interessen die Politik im Sudan? Zeigt die Folgen der chinesischen Energiepolitik für das Ziel von Good Governance auf.

Gotthard Breit/Detlef Eichner/Siegfried Frech/Kurt Lach/Peter Massing
Methodentraining für den Politikunterricht II
Didaktische Reihe, Schwalbach 2006, 239 Seiten



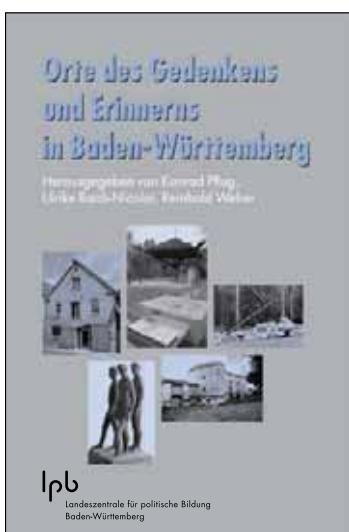
Professionalisierung im Politikunterricht hängt nicht nur von den zur Verfügung stehenden Methoden ab, sondern auch von der Qualität des Umgangs mit diesen Methoden. Hier knüpft der Band „Methodentraining für den Politikunterricht II“ an. Im Mittelpunkt stehen Arbeitstechniken, Sozialformen und Unterrichtsphasen. Konkrete Unterrichtsbeispiele ermöglichen das Selbststudium und Selbsttraining. Beispiele und praktische Erfahrungen aus dem Politikunterricht verdeutlichen typische, immer wieder auftretende Schwierigkeiten und Fehlerquellen. Des Weiteren werden Hinweise, Materialien und Checklisten angeboten.

Sie machen die Unterrichtsmethoden unmittelbar und mit geringem Aufwand für den Politikunterricht anwendbar.

Erhältlich gegen eine Schutzgebühr von **10.- EUR** (zzgl. Versandkosten) per Fax 0711. 164099-77, über marketing@lpb.bwl.de oder Webshop: www.lpb-bw.de/shop

lpb
BW

Konrad Pflug/Ulrike Raab-Nicolai/Reinhold Weber (Hrsg.):
Orte des Gedenkens und Erinnerns in Baden-Württemberg
Stuttgart 2007, 424 Seiten mit 124 Abbildungen



Baden-Württemberg zeichnet sich durch eine dichte Landschaft regional ausgerichteter Gedenk- und Erinnerungsstätten aus. Die Arbeit an den einzelnen Orten wird überwiegend von engagierten Bürgerinnen und Bürgern geleistet. So ist es möglich, Auskünfte und Hinweise darüber zu geben, was in der Zeit des nationalsozialistischen Regimes im Land – buchstäblich „vor der eigenen Haustür“ – geschehen ist. Erinnert wird auch an den Widerstand und an herausragende Persönlichkeiten der Demagogiegeschichte des 20. Jahrhunderts.

Das Buch ist eine Orientierung und ein Pfad durch die jüngere Zeitgeschichte anhand authentischer Orte. Sie werden hier erstmals umfassend dargestellt.

Erhältlich gegen eine Schutzgebühr von **6.50 EUR** (zzgl. Versandkosten) per Fax 0711. 164099-77, über marketing@lpb.bwl.de oder Webshop: www.lpb-bw.de/shop

lpb
BW